



An den Grossen Rat

23.5530.02

BVD/P235530

Basel, 4. Dezember 2024

Regierungsratsbeschluss vom 3. Dezember 2024

Anzug Jean-Luc Perret und Konsorten betreffend «einwandfreie Tramwarteallen erhalten statt verschrotten»

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 6. Dezember 2023 den nachstehenden Anzug Jean-Luc Perret und Konsorten dem Regierungsrat zum Bericht überwiesen:

«Im Baubereich ist das Thema der «grauen Energie» in den letzten Jahren verstärkt ins öffentliche Bewusstsein gerückt. Der Rückbau von Gebäuden und ein Neubau am selben Ort verbraucht Energie und verursacht CO₂-Emissionen. Die Wiederverwendung von Bauteilen oder eine Renovation könnten die Lebensdauer oft um einen oder mehrere Nutzungszyklen verlängern. In Fachkreisen läuft dies unter dem Begriff Bestandesehalt. Immobilien Basel-Stadt verfolgt in jüngster Zeit die Strategie, Bauteile zu erhalten und bei Neubauvorhaben wieder zu verwenden. Jüngste Beispiele sind ein Neubau beim Horburgpark oder Bauten auf dem Areal Walkeweg. Auch private Bauherrschaften in und um Basel präsentieren überzeugende Projekte, die der Vernichtung von grauer Energie entgegenwirken.

Die Anzugstellenden wünschen sich, dass der Bestandesehalt auch bei der Verkehrsinfrastruktur zum Thema wird. Namentlich stehen an Basler Tram- und Bushaltestellen noch rund 70 qualitativ gute Furrer-Warteallen, die zwischen 1986 und 2000 aufgestellt wurden. Bei BehiG-Anpassungen oder Umgestaltungen werden sie üblicherweise verschrottet und durch neue Mono-Unterstände vom Typ Parapluie ersetzt.

Der Grosse Rat hat mit der Rahmenausgabenbewilligung für eine kundenorientierte, einheitliche Ausrüstung der ÖV-Haltestellen (Ratschlag 19.1281.01) einem Kredit für den Ersatz von 129 alten Warteallen durch das neue Modell Parapluie zugestimmt. Nach der Abstimmung, dass Basel bis 2037 CO₂-neutral werden soll, ist dieser Entscheid zu hinterfragen. Aus heutiger Sicht erscheint es nicht mehr zeitgemäss, bestehende und funktionstüchtige Warteallen zu entsorgen. Die Warteallen des Typs Furrer sind so konstruiert (Gewindebolzen, Nivellierfüsse), dass sie bei einer BehiG-Anpassung der Haltestelle gut weiterverwendet werden können. Sie sind materialtechnisch in einem guten Zustand und zeigen nur wenig Spuren der Nutzung. Im Vergleich zum neueren Modell schützen sie sogar besser vor schlechtem Wetter, sind grösser und bieten mehr Sitzgelegenheiten.

Die Unterzeichnenden bitten den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten:

- Ob die über 70 Warteallen vom Typ Furrer für mindestens einen Lebenszyklus weiterverwendet werden können.
- Ob für die über 50 Warteallen vom Typ Schuhschachtel eine Weiterverwendung möglich ist.

Jean-Luc Perret, Stefan Wittlin, Daniel Sägesser, Nicole Strahm-Lavanchy, Lorenz Amiet, Alex Ebi, Franz-Xaver Leonhardt, Fina Girard, Andrea Strahm, Beat Braun, Oliver Bolliger, Daniel Hettich, Tobias Christ, Beat K. Schaller, Nicole Amacher, Jérôme Thiriet, Alexandra Dill»

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

1. Ausgangslage

Im Rahmen der im September 2023 verabschiedeten kantonalen Klimaschutzstrategie, hat der Regierungsrat u.a. bekräftigt, einen stärkeren Fokus auf das zirkuläre Bauen zu legen. Zirkulär oder kreislauffähig zu bauen bedeutet, dass ganze Gebäude aber auch Bauprodukte möglichst lange genutzt werden und aus wiederverwendeten oder wiederverwendbaren Materialien bestehen.¹

Auch die Basler Verkehrs-Betriebe (BVB) prüfen bei jedem Bauprojekt, ob eine Weiterverwendung («Re-Use») von Bauteilen machbar sowie ökologisch und wirtschaftlich sinnvoll ist. So werden beispielsweise beim Neubau der Garage Rank gewisse Bauteile aus der heutigen Garage in den Neubau sowie in andere Bauprojekte übernommen. Eine solche Prüfung haben die BVB auch bei den alten Wartehallen des Typs «Furrer» und «Schuhschachtel» vorgenommen. Die ersten Abklärungen wurden bereits im Rahmen der Erarbeitung des Haltestellenausstattungskonzepts in den Jahren 2018/2019 getroffen, weitere Abklärungen folgten letztes Jahr. Grundsätzlich haben diese Wartehallentypen eine veranschlagte Nutzungsdauer von 25 Jahren. Die Wartehallen «Furrer» sind im Schnitt 28 Jahre alt, die Wartehallen «Schuhschachtel» sind mit durchschnittlich 42 Jahren schon fast doppelt so lange im Einsatz als vorgesehen.

Die Prüfung hat ergeben, dass eine Weiterverwendung der Wartehallen beider Typen weder sinnvoll noch wirtschaftlich wäre. Entgegen der Annahme der Anzugstellenden befinden sich die Wartehallen aufgrund des hohen Alters in einem schlechten Zustand. So ist die Beschichtung der Stützen innen nicht mehr überall intakt, was mit Korrosionsschäden verbunden ist, da die Entwässerung im Innern erfolgt. Für eine langfristige Weiterverwendung müsste jede Stütze einzeln genauer inspiziert, die Wartehallen müssten statisch überprüft und Teile der Wartehalle wo nötig ersetzt oder – falls möglich – aufwändig aufgearbeitet und gegebenenfalls ertüchtigt werden. Zudem weisen Wartehallen beider Typen, die im Spritzwasserbereich stehen, Mängel an den Stützenfüssen auf. Die Instandsetzung der Wartehallen wäre zeit- und kostenintensiv, da es keine Ersatzteile mehr gibt und diese bei Bedarf extra angefertigt werden müssten. Bei den Wartehallen des Typs «Schuhschachtel» kommt hinzu, dass deren Flachdächer u.a. mit dem Produkt Sarnafil abgedichtet sind, das eine Lebensdauer von rund fünfzig Jahren aufweist. Bei rund der Hälfte der Wartehallen müssten die Flachdächer saniert werden – mit entsprechend hohen Kosten.

Ebenfalls aufwändig und kostenintensiv wäre das Versetzen der betreffenden Wartehallen im Zuge der BehiG-Umgestaltungen. Dies gilt besonders für den Wartehallentyp «Schuhschachtel», bei dem die Stützen in den Fundamenten einbetoniert sind. Zudem sind bei beiden Typen mit grosser Wahrscheinlichkeit die Stützen zu ersetzen, da sie an die neuen Gefällesituationen der umgestalteten Haltestellen angepasst werden müssten. Dies wäre mit einer statischen Überprüfung verbunden, da es sich um eine Anpassung an einer statischen Konstruktion handelt und die Tragsicherheit der angepassten Konstruktion nachgewiesen und gewährleistet werden muss.

Unter Berücksichtigung der genannten Aspekte kommen die BVB für den Regierungsrat nachvollziehbar zum Schluss, dass eine Weiterverwendung von Bauteilen der Wartehallen «Furrer» und «Schuhschachtel» weder ökologisch sinnvoll noch wirtschaftlich vertretbar ist, weshalb die Wartehallen gemäss Haltestellenausstattungskonzept sukzessive durch die Normwartehalle «Parapluie» ersetzt werden. Selbstverständlich werden die Materialien der alten Wartehallen – wie alle Baumaterialien – nach dem Rückbau dem Recycling zugeführt.

¹ S. 29 ff. Kantonale Klimaschutzstrategie, Netto-Null 2037.

2. Antrag

Aufgrund dieses Berichts beantragen wir, den Anzug Jean-Luc Perret und Konsorten betreffend «einwandfreie Tramwartehallen erhalten statt verschrotten» abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Conradin Cramer
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin